

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Gellerts Geistliche Oden und Lieder mit Melodien**

**Bach, Carl Philipp Emanuel**

**Berlin, 1771**

Demuth.

**urn:nbn:de:bsz:31-34025**

Etwas langsam.

Herr, lehre mich, wenn ich der Tugend diene, Daß nicht mein Herz des Stolzes sich erühne, Und nicht auf sie vermesse, was ich nicht bin.

Herr, lehre mich, wie oft ich fehle, merken. Was ist der Mensch bey seinen besten Werken? Wenn sie von Gebrechen frey?

Des Ruhms Glück, der Knecht.

(Zus.) Der letzte Schluß gehört für die 1100 letzten Strophen.

## Demuth.

Herr, lehre mich, wenn ich der Tugend diene,  
Daß nicht mein Herz des Stolzes sich erühne,  
Und nicht auf sie vermesse sey.  
Herr, lehre mich, wie oft ich fehle, merken.  
Was ist der Mensch bey seinen besten Werken?  
Wenn sind sie von Gebrechen frey?

Wie oft fehlt mir zum Guten selbst der Wille?  
Wie oft, wenn ich auch dein Gebot erfülle,  
Erfüll ichs milder, als ich soll!  
Sind Lieb und Furcht stets die Bewegungsgründe  
Der guten That, der unterlassnen Sünde?  
Und ist mein Herz des Eifers voll?

Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend,  
Gedenke nicht der unvollkommenen Tugend  
Der reifen Jahre meiner Zeit.  
Wenn ich noch oft aus Stolz nach Tugend strebe,  
Aus Menschenfurcht mich lastern nicht ergebe,  
Was ist denn meine Frömmigkeit?

Wenn ich den Geiz aus Furcht der Schande fliehe,  
Aus Weichlichkeit mich wohlthaten demühe,  
Und mäßig bin, gesund zu seyn;  
Wenn ich die Rach aus Eigennütze hasse,  
Der Ehrfurcht Pfad aus Trägheit nur verlasse;  
Was ist an dieser Tugend mein?

Und, Gott, wie oft sind unsre besten Triebe  
Nicht Frömmigkeit, nicht Früchte deiner Liebe,  
Nur Früchte der Natur und Zeit!  
Wenn fühlen wir der Tugend ganze Würde?  
Wenn ist dein Joch uns eine leichte Bürde  
Und dein Gebot Zufriedenheit?

Doch, Herr mein Gott, wenn auch zu deiner Ehre  
Mein Herz rein, rein meine Tugend wäre;  
Wesh ist denn dieses Eigenthum;  
Wer ließ mich früh zur Tugend unterrichten,  
Mein Glück mich sehn in meines Lebens Pflichten,  
Und in Gehorsam meinen Ruhm?

Wer gab mir Muth, Herr, dein Gebot zu lieben?  
Wer gab mir Kraft, es freudig auszuführen,  
Und in Versuchung Schild und Sieg?  
Wesh ist der Quell, der mich mit Weisheit tränkte?  
Und wozu der Freund, der mich zum Guten lenkte,  
Und mir den Fehler nicht verschwiege?

Du triebst mich an, daß ich das Gute wählte,  
Und riefst mich oft, wenn ich des Wegs verfehlte,  
Durch Stimmen deines Geistes zurück;  
Jogst mich durch Kreuz, durch Wohlthat auch, von Sünden  
Lest, wenn ich rief, mich wieder Gnade finden,  
Und gabst zu meiner Befreyung Glück.

Was ist der Mensch, daß du, Gott, sein gedenkst,  
Gerechtigkeit in deinem Sohn ihm schenkst,  
Und zur Belohnung selbst ein Recht?  
Und wenn ich nun durch deines Geistes Gabe,  
Des Glaubens Kraft, und alle Werke habe,  
Wer bin ich? Ein unnützer Knecht.